

# Zeitung für das Dilltal.

## Amtliches Kreisblatt für den Dillkreis.

Druck und Verlag der Buchdruckerei E. Weidenbach in Dillenburg.  
Geschäftsstelle: Schulstrasse 1. Fernruf: Dillenburg Nr. 24.

Insertionspreise: Die kleine 6-sp. Anzeigenzeile 15 A., die Kleinanzeigen 40 A. Bei unregelmäßiger, wöchentlich wiederkehrender Abgabe, für umfangreichere Aufträge günstige Zellen-Abstände. Offerten zeichnen ob. Ausf. durch die Exp. 25 A.

Montag, den 18. September 1916.

76. Jahrgang

### Amtlicher Teil.

#### Beitrag: Beschlagnahme von Obst.

Zur Sicherstellung des anderfalls gefährdeten Bedarfs an Obst und der Verbilligung an Marmelade und Ausbeute ist im Interesse der öffentlichen Sicherheit auf Grund des § 9 des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851:

Die gesamten noch nicht im Kleinhandel befindlichen Äpfel, Zwetschen und Pflaumen werden, auch so, als noch nicht geerntet sind, beschlagnahmt. Der Absatz nur an Personen erfolgt, die einen mit dem Kriegsernährungsamt versehenen Ausweis mit sich führen.

Die nach § 1 beschlagnahmten Äpfel, Zwetschen und Pflaumen sind bis zur Ablieferung an die in § 1 bezeichneten Personen zu verwahren und pfleglich zu behandeln. Die Verarbeitung und der Verbrauch im eigenen Haushalt ist zulässig.

Die Zuwiderhandlungen werden, soweit nicht nach den Bestimmungen des Gesetzes strengere Strafen verhängt sind, mit Geldstrafe bis zu einem Jahr bestraft. Beim Vorliegen besonderer Umstände kann auf Haft oder auf Geldstrafe bis 1000 M. erkannt werden.

Die unteren Verwaltungsbehörden (Polizeiprääsidenten, Kreisämter) können nach Anweisung des Kriegsernährungsamtes, insbesondere zur Verhinderung des Verkehrs, die Früchte Ausnahmen von den Vorschriften in § 1 Abs. 2 zu gestatten.

Dillenburg, den 15. September 1916.  
Der kommandierende General:  
Friedrich von Gall, General der Infanterie.

Der veröffentlichte Verfügung wird bekannt gemacht mit dem Inhalt, daß von Äpfeln nur Wirtschaftsobst, nicht auch Obst gekauft wird. Die Marktpreise, die nicht über den Preis der Äpfel, betragen für Wirtschaftsobst 7,50 M. pro Zentner beim Erzeuger.

Die Bekanntmachung vom 8. d. Mts., abgedruckt in Nr. 212, betr. die Festsetzung der Preise für den Dillkreis wird hiermit aufgehoben. Es gelten somit auch für den Dillkreis die in der Nr. 212 des Kreisblatts abgedruckten Bekanntmachungen des Reichsministers des Innern.

Die Herren Bürgermeister des Kreises ersuche ich, vorstehende sofort in ordnungsgemäßer Weise bekannt zu machen und zu lassen von Äpfeln und Zwetschen durch Händler im Kriegsernährungsamt nach Möglichkeit zu erleichtern.

Dillenburg, den 18. September 1916.  
Höchst. Landrat und Vorsitzende des Kreisaußenbüros.

### Nichtamtlicher Teil.

#### Briand, der Schwächer.

In keinem Lande der Welt außer in Frankreich wäre ein solches Rechtsamt und spätere sozialistische Kammerpräsidenten Briand als Ministerpräsident möglich; er wäre höchstens als Professor eloquentiae, als Meister der Rhetorik, in Betracht, freilich auch nur für die Form der Rede. Für die Franzosen aber, die sich so leicht von einer Rede fesseln lassen, ist das Briand'sche schöne Wort beständig, ist es der rechte Mann, der dank seiner Redegewandtheit in der Kammer schon so manchen Sturm beschworen, der ohne die Abolition des Sturzes des Kabinetts herbeigeführt hätte. Auch gelegentlich der jetzigen Kammereröffnung wußte Herr Briand wieder die zahllosen, stürmischen und wahrscheinlich nicht ungerechtfertigten Bedenken der Abgeordneten zu zerstreuen und durch seine Deklamationen ein einstimmiges Vertrauensvotum für die Regierung zu erwirken.

Freilich muß man die Briand'schen Kinder Frankreichs, will man ihnen den Beifall zollen, den sie in der Kammer fanden. Legt man die kritische Lupe darauf, so erkennt man sofort, daß sie nicht nur viel weniger und kein Körnchen Wahrheit enthielten, sondern daß sie auch einen moralischen Tiefstand des Volkes, befanden, der kaum noch zu überbieten ist. Briand hüllte die beiden neuen Tatsachen, die Kriegsernährungsamt an Deutschland und Rumänien an Italien, Ungarn, an die Spitze seiner Ausführungen. Man sah Herrn Briand und seinen Ententebrüdern, die sich von einer ungeheuren Zahl noch immer nicht genug sind, zu überzeugen, wenn sie sich über diesen Zuwachs ihrer ungenügenden Kraft freuen. Aber wenn er von der Höhe und der Größe dieser Taten sprach, die doch nichts anderes waren, als ein vernichtendes Armutszeugnis aus Frankreich und England, die ihre gelben, braunen und schwarzen Fäden in den Krieg zerrten, mögen über die neuen Schrecken des Rechts dazu gibt, das rührt uns nicht; die Kenntnis muß es erwecken, wenn einer dieser traurigen Kompane sich gar noch auf den Moralischen heraus- und von Wahrheit, Schönheit und Edelmut phantasiert.

Die Kriegsaussichten schilderte Briand nicht auf die Weise der Kriegslage, sondern wie jemand, dessen Urteil über die Lage getrübt ist. Die Entente besitzt

die Initiative der militärischen Operationen, der Orient der Mittelmächte wird durchkreuzt werden, die Stunde der Sühne naht, dank der Gemeinsamkeit der Anstrengungen hätten die Alliierten auf allen Kriegsschauplätzen das Übergewicht erlangt, die entscheidenden und ruhmvollen Siege der russischen und rumänischen Heere, zu denen sich bald folgte der Armeen von Saloniki gesellen würden, die glänzenden Siege der englischen und französischen Soldaten berechneten zu jeder Hoffnung. Da die Kammer nach dieser großartigen Rede des Ministerpräsidenten sich nicht sofort vertagte, sondern noch einige Zeit versammelt bleibt, deshalb hielt Herr Briand noch eine Mahnung zur Geduld für geboten, um zu verhindern, daß ihn das Parlament im Falle des Ausbleibens der verheißenen Erfolge beim Worte beim bei den Ohren nehme; Taktigkeiten sind in der französischen Kammer neuerdings ja wieder an der Tagesordnung. Herr Briand sagte also, daß man trotz der unbedingten Siegesgewissheit die noch immer vorhandene Widerstandskraft des mächtigen Gegners nicht unterschätzen dürfe, und schloß mit einem Appell an die Selbstverleugnung und Opferwilligkeit des französischen Volkes, die in Zukunft noch zu verdoppeln wären. Aus dem Umstande, daß der Minister diesen Appell für notwendig hielt, darf man einen Schluß auf die in Frankreich noch vorhandene Kriegsbereitschaft ziehen. In Wirklichkeit ist die Lage wesentlich anders, als der französische Ministerpräsident sie darzustellen beliebt, womit sich auch die der Pariser Deputiertenkammer vorgeschlagenen Kriegsaussichten gerade in ihr Gegenteil verkehren. An der Somme steht die Mauer unserer Heilgrauen geschlossen und undurchdringlich fest; der geringfügige Geländegewinn, der die Entscheidung nicht beeinflusst, wurde nach guten Schätzungen von Engländern und Franzosen mit einem Verlust von 800 000 Mann erkauft. England hat seine ganze Kraft an der Somme eingesetzt, und es gibt keine französische Division, die dort nicht gekämpft und starke Rücken erhalten hätte. Russlands Offensive wird schließlich im Blute erstickt, gleich derjenigen im Frühjahr am Narocsee. Allein die Gardetruppen erlitten so ungeheure Verluste am Stokhod, daß ihr Chef, General Boforasson, abgesetzt wurde. In der Dobrudscha aber erlitten die Russen und die „edlen“ Rumänen eine entscheidende Niederlage, so daß Engländer wie Franzosen ganz fassungslos sind und sich bitter über die unzulänglichen Vorbereitungen ihrer Alliierten Freunde beklagen. Wir verzichten auf eine Auseinandersetzung mit Herrn Briand über die Kriegsaussichten, sondern halten uns an die Kriegslage und vertrauen unserer Kraft und unserm guten Recht.

Basel, 17. Sept. Aus Paris wird den Blättern gemeldet: Im Anschluß an die Briand'sche Kammerrede haben die sozialistischen Deputierten Dugues und Brizon mit Unterstützung von 78 sozialistischen Deputierten den Antrag eingebracht, die Kammer möge beschließen, den Ministerpräsidenten um weitere Erklärungen über die gegenwärtige politische und militärische Lage zu ersuchen.

### Die Tagesberichte.

#### Der deutsche amtliche Bericht.

Großes Hauptquartier, 16. Sept. (Amtlich.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz:

##### Front des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg.

Wie mehrfach in den vorhergegangenen Tagen wurde auch gestern Westende von See her erfolglos beschossen. Im Oberbogen und auf dem nördlichen Teil der Front der Heeresgruppe des Kronprinzen Rupprecht von Bayern entfaltete der Gegner lebhafteste Feuer- und Patrouillenaktivität.

Die Schlacht an der Somme war gestern besonders heftig. Ein starker Stoß von etwa 20 englisch-französischen Divisionen richtete sich nach höchster Feuerzielung gegen die Front zwischen Ancre und Somme. Nach heftigen Kämpfen wurden wir durch die Dörfer Courcellette, Martinpuich und Fiers zurückgedrückt. Combles wurde gegen starke englische Angriffe gehalten. Weiter südlich bis zur Somme wurden alle Angriffe, zum Teil erst im Nahkampf, blutig zurückgeschlagen. Südlich der Somme von Warleug bis Dentecourt ist der französische Angriff gleichfalls abgewiesen, um einige Sappenköpfe wird noch gekämpft.

Sechs feindliche Flieger sind abgeschossen, davon einer durch Leutnant Wintgens, zwei durch Hauptmann Bölsche, der nunmehr 26 Flugzeuge außer Gefecht gesetzt hat.

Front des deutschen Kronprinzen.  
Südlich der Maas hielt sich die Gefechtsaktivität bis auf einzelne französische Handgranatenangriffe in mäßigen Grenzen.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz:

##### Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Kein Ereignis von besonderer Bedeutung.

##### Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Nur an der Höhe Kamieniec in den Karpathen kam es zu lebhaften Infanteriekämpfen. Sonst ist die Lage unverändert.

In Siebenbürgen haben die Rumänen oberhalb von Fogaras die Mt überschritten, nordwestlich von Fogaras wurden übergegangene feindliche Abteilungen angegriffen und zurückgeworfen, weiter unterhalb wurden Übergangsversuche vereitelt. Südlich von Hobyng (Hafzeg) sind rumänische Stellungen genommen und Gegenstöße abgewiesen.

#### Balkan-Kriegsschauplatz:

##### Front des Generalfeldmarschalls von Madsen.

Ein

##### entscheidender Sieg

krönte die geschickt und energisch geführten Operationen in der Dobrudscha. Die deutschen, bulgarischen und türkischen Truppen verfolgen die geschlagenen russischen und rumänischen Kräfte.

##### Mazedonische Front.

Nach Verlust der Rakka Ridge haben die bulgarischen Truppen eine neue, vorbereitete Verteidigungsstellung eingenommen. Wiederholte serbische Angriffe gegen die Mogenafont zwischen Pozar und Preslaphöhe sind gescheitert. Westlich des Bardar nichts Neues.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Großes Hauptquartier, 17. Sept. (Amtlich.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz:

Bei der

##### Armee des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg

und auf dem Nordflügel der

Heeresgruppe des Kronprinzen Rupprecht von Bayern

hielt die rege Gefechtsaktivität an.

Die Dauer Schlacht an der Somme nimmt ihren Fortgang. Nördlich des Flusses sind alle Angriffe blutig, zum Teil schon durch Sperrfeuer, abgewiesen. Am kleinen Engländermeier bei Courcellette, Fiers und westlich von Vesboens wird noch gekämpft. Nördlich von Oviliers errangen wir im Angriff Vorteile. Südlich der Somme kam es zu keinen ausgesprochenen Angriffen. Der Artilleriekampf erhielt auch gestern keine Unterbrechung.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz:

##### Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Auf der ganzen Front südlich von Pinsk machte sich eine Steigerung der russischen Feueraktivität geltend. Westlich von Luzk griff der Feind morgens, mittags und gegen Abend auf der etwa 20 Kilometer breiten Linie Jastynow (Jastynow) an, um die unter dem Oberbefehl des Generals von Terztyanitsky stehenden Truppen des Generals v. d. Marwig mit starken Kräften, darunter die beiden Gardekorps, in vielen Wellen an. Restlos und unter den größten — zum Teil, wie die Meldungen lauten, mit ungeheuren — Verlusten ist der Stoß gescheitert.

An der Armee-front des Generalobersten von Böhm-Ermolli brachen hinter dem Sereth und der Strypa nördlich von Bzowor ebenfalls die stärksten Angriffe auf die deutschen Linien des Generals von Eben vollkommen zusammen.

##### Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Auch an und östlich der Rajaromka holte der Feind mit einer starken Stoßgruppe zum Schlags aus. Mehrmals lief er vergebens an. Schließlich drückte er die Front in geringer Tiefe zurück.

Nördlich von Stanislaw wurde ein russischer Teilangriff nach kurzem Nahkampf abgewiesen.

In den Karpathen warf der Gegner vergeblich dichte Sturmkolonnen gegen unsere Stellungen beiderseits der Ludowa vor; er wurde hier, wie an den Grenzhöhen westlich von Schipoth und südwestlich von Dorna Watra auf blutige abgewiesen.

In Siebenbürgen fühlen die Rumänen gegen den Anstich beiderseits von Oberhellen (Székelyudvarhely) vor.

#### Balkan-Kriegsschauplatz:

##### Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Madsen.

In der Dobrudscha wird die Verfolgung des Feindes fortgesetzt.

##### Mazedonische Front.

Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung. Ein feindlicher Angriff an der Mogenafont und nordwestlich des Rahinov-Sees wurde abgewiesen. Rakas wurde von See her beschossen.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

#### Der österreichische amtliche Bericht.

Wien, 16. Sept. (Ö.B.) Amtlich wird verlautbart:

#### Ostlicher Kriegsschauplatz:

##### Front gegen Rumänien.

Bei Fogaras überschritt ein rumänisches Regiment die Muta (Mt); es wurde zurückgeworfen. Nördlich von Kefalan (Keps) bestanden unsere Sicherungstruppen erfolgreiche Gefechte. Sonst außer den bereits gestern gemeldeten Kämpfen bei Hatzeg (Hafzeg) keine besonderen Ereignisse.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl. Am oberen Czarny-Czeremof stellten wir heftigen Infanteriekampf.

##### Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Die Armee des Generalobersten von Terztyanitsky steht unter schwerem Artilleriefeuer.

Italienischer Kriegsschauplatz: Die Schlacht auf der Karst-hochfläche dauert ununterbrochen mit großer Heftigkeit fort. Wieder waren die von stärkstem Artillerie- und Minenfeuer unterstützten Infanterieangriffe der Italiener gegen die ganze Front zwischen der Wippach und dem Meere gerichtet. Am Nordflügel dieses Abschnittes erzielte der Feind geringen Geländegewinn. Hier verläuft unsere Linie nun nahe östlich von

San Grato di Merna. Im übrigen blieb die Kampffront dank der zähen Ausdauer unserer Truppen unverändert. 500 Italiener wurden gefangen genommen, 3 Maschinengewehre erbeutet. Nördlich der Wippach dehnt sich der Artilleriekampf auf die meisten Frontteile bis zum Arn aus. Ein östlich von G 8 r z gegen unsere Stellungen angelegter Angriff konnte in unserem Feuer nicht Raum gewinnen. Auch bei Flitsch ist das Geschützfeuer sehr lebhaft geworden. An der Tiroler Front greift der Gegner den Passauer Raum an. Vor dem Abschnitt Elma di Cece-Costorondo gebot unsere Artilleriewirkung der feindlichen Vorrückung Halt. Am Corniol gelang es Alpini-Abteilungen, sich eines Stützpunktes an der Scharte westlich des Gipfels zu bemächtigen.

**Südöstlicher Kriegsschauplatz:** Bei unseren Truppen nichts Neues.

Wien, 17. Sept. (W.B.) Amtlich wird verlautbart:

#### Westlicher Kriegsschauplatz:

Südöstlich von Hatjzeg (Höding) vollführten Honved-Kompagnien und deutsche Abteilungen einen erfolgreichen Vorstoß. Sonst an der Front gegen Rumänien nichts von besonderer Bedeutung.

An der russischen Front bot der Feind gestern neuerlich außerordentliche Anstrengungen auf, die Linien der Verbündeten ins Wanken zu bringen. Der Kampf entschied sich überall zu unseren Gunsten. Die

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl wurde an der Dreiländerede südwestlich von Dorna Watra, zwischen dem Capul und der Czerna Hora, nordwestlich des Jablonica-Passes, nördlich von Stanislaw, an der Rajawitka und südlich von Brzeczany von meist weit überlegenen Kräften angegriffen. Die feindlichen Anstürme endeten, von einem unbedeutenden örtlichen Vorteil bei Bynica Dolna abgesehen, überall für die Russen mit einem Mißerfolg.

Das gleiche Ergebnis zeigten die feindlichen Angriffe gegen die zwischen Jborow und dem obersten Bereich unter dem Befehl des Generals von Eben kämpfenden verbündeten Streitkräfte der Armee des Generalobersten v. Böhm-Ermolli. Der Feind wurde dank des erfolgreichen Zusammenwirkens von Infanterie und Artillerie überall restlos abgewiesen. Einen Hauptstoß gedachten die Russen westlich von Luzk gegen die Armee des Generalobersten von Tschizhanski zu führen, gegen die sie auch wieder die neu aufgestellten Gardebataillonen in den Kampf warfen. In zahlreichen Stellen gegliedert, stützten sich die russischen Massen zwischen Pustomyh und Zaturch immer wieder auf den von General v. d. Narwisch befehligten Abschnitt. Die feindlichen Kolonnen brachen meist schon vor unseren Hindernissen zusammen. Gelang es ihnen an einzelnen Punkten in unsere Stellungen einzudringen, so wurden sie im Gegenangriff wieder geworfen. Das Schlachtfeld ist von toten und verwundeten Russen bedeckt. Die verhältnismäßig geringe Zahl von Gefangenen zeugt für die Erbitterung, mit der gekämpft wurde. Unsere Verluste sind verhältnismäßig gering.

**Italienischer Kriegsschauplatz:** Auf der Karstochfläche setzten die Italiener ihren Angriff Tag und Nacht fort. Unsere Front blieb unerschüttert. Im nördlichsten Abschnitt erlachte die Kraft des Gegners an vielen fruchtlosen Vorstößen. Am heftigsten war die Schlacht zwischen Lokvica und der Karst-Luppe, südlich des Dobrovo-Sees. Obwohl der Feind gegen dieses Frontstück unaufhörlich frische Kräfte heranzuführte und stellenweise in unsere Linien eindringen konnte, entschied sich der Nahkampf immer wieder zu Gunsten unserer Truppen, unter denen sich das Infanterieregiment Nr. 96 besonders hervorhob. Die Verluste der Italiener sind entsprechend dem Masseneinsatz auf engem Angriffsraum außerordentlich hoch. So verbluteten allein im Ringen um die erwähnte Karst-Luppe sieben feindliche Regimenter. An der Front nördlich der Wippach bis zum Arn hat der Artilleriekampf an Heftigkeit zugenommen. Im Flitscher Abschnitt griff der Feind nach harter Feuerbereinigung von Brä, Rabenitz und Rombon vergeblich an. In den Passauer Alpen wurden mehrere Versuche der Italiener, den Costorondo zu erklettern, abgewiesen.

**Südöstlicher Kriegsschauplatz:** Bei den R. und A. Truppen keine besonderen Begebenheiten.

**Ereignisse zur See:** Ein Seeflugzeuggeschwader hat in der Nacht vom 16. auf den 17. die Bahnanlagen von Mestre mit schweren Bomben erfolgreich belegt. Alle Flugzeuge sind unversehrt eingetroffen.

#### Der bulgarische amtliche Bericht.

Sofia, 15. Sept. (W.B.) Amtlicher Bericht des Generalstabes: Rumänische Front: Am Donauufer herrscht Ruhe, nur die Festung Tutraan wurde von der feindlichen Artillerie ohne jedes Ergebnis bombardiert. Dobrudschan-Front: Seit dem 12. September hatten unsere Truppen heftige Kämpfe zu führen gegen die vereinigten feindlichen Streitkräfte, bestehend aus russischen, rumänischen und serbischen Truppen. Die große Schlacht in der Linie Mino-See-Dorf Parachioi-Dorf Abtaat-Musubeh-Kara Omer endigte am 14. September mit der vollständigen Vernichtung des Feindes. Der auf der ganzen Linie zurückgeschlagene Feind wurde von unseren Truppen energisch verfolgt. Die Zahl der Gefangenen und Trophäen wird sehr festgestellt. An diesen Kämpfen haben, wie sehr festgestellt wurde, teilgenommen die 2., 5., 9. und 19. rumänische Division, die 61. russische Infanteriedivision und drei russische Kavalleriedivisionen. — Aus Gefangenenangaben geht hervor, daß im Tutraaner Brückenkopf gefangen genommen wurden die 15. und 17. rumänische Division, und zwar das 34., 36., 74., 75., 76., 79. und 80. Infanterie-Regiment, ferner ein gemischtes Regiment, und das zweite Grenz-Infanterie-Regiment, alles in allem neun Regimenter, ferner das 5. Kavallerie-Regiment, das 3. Festungsartillerie-Regiment, sowie die ganze in Tutraan befindliche Festungsartillerie. Bis jetzt wurden als in Tutraan gefangen im ganzen festgestellt: 462 Offiziere, darunter die Brigadeführer Obersten Raschkanu und Marichescu, 40 Ärzte, 5 Kapellmeister, ferner 25 000 Soldaten. Der Chef der 15. Division General Grigorescu ist nach Gefangenenangaben entflohen, der Chef der 17. Division Doborescu in der Donau ertrunken. Als Trophäen wurden eingebracht: 2 Fahnen, 100 Geschütze, 62 Maschinengewehre und vieles andere Kriegsmaterial. Bei den Kämpfen bei Kuchunur, Dobric und Silistria wurden noch 15 Offiziere und 3000 Soldaten gefangen genommen und 30 Geschütze erbeutet, alles in allem seit Beginn des Krieges bis zum 12. September einschließlich 522 Offiziere und Ärzte, 28 000 unterbundene Soldaten, 2 Fahnen, 130 Geschütze, 62 Maschinengewehre und vieles andere Kriegsmaterial. — Mazedonische Front: Im Westen und Südwesten des Skopje-Sees wird heftig gekämpft. Es wurden bedeutende feindliche Kräfte festgestellt, unter ihnen im Moglena-Tal russische Regimenter. Die Kämpfe werden beiderseits mit großer Heftigkeit geführt. In Gegenangriffen schlugen unsere Truppen alle Angriffe zurück und brachten dem Gegner große Verluste bei. Am rechten Wardariser Ruhe, am linken heftiges Artilleriefeuer. Bei einem Angriff in der Richtung aus dem Dorfe Schinnu gelang es den Engländern, vorübergehend in einen Schützengraben einzudringen, sie wurden aber alsbald wieder hinausgeworfen und ihre früheren Stellungen wieder einzunehmen gezwungen. An der Front Delash-Ceganska Planina und am dem Struma schwaches Artilleriefeuer. — Am Megajischen Ufer Ruhe.

Sofia, 16. Sept. (W.B.) Der bulgarische Generalstab teilt unter dem 16. d. Mts. mit: Mazedonische Front: Nach einem erbitterten Kampfe beim Skopje-See gelang es dem Feinde, die Widge-Planina einzunehmen. An der Moglena-Niederung haben wir feindliche Angriffe am Babovo-Hügel und auf der Höhe Kobil mit großen Feindverlusten abgewiesen. Vor dem Babovo-Hügel wurden über 100 Feindesoldaten getötet. Im Wardaral beiderseitiges schwaches Artilleriefeuer. Auf der Belasica Planina haben wir nordwestlich von Palmisch einen Posten vom 63. italienischen Infanterie-Regiment verjagt und eine kleine Abteilung gefangen. Am 12. September haben wir die Stadt Kavalla eingenommen. Infolge eines Abkommens zwischen der deutschen Obersten Heeresleitung und dem Kommandanten des vierten griechischen

Korps werden die griechischen Truppen nach Thessalonien transportiert. Der Abtransport hat am 15. September begonnen. Gestern hat die feindliche Flotte der Donau Kavalla und die äußersten Stadtviertel beschossen, ohne keine zu beschießen. — Rumänische Front: Am Donauufer herrscht Ruhe. In der Dobrudschan-Front ist die Forderung der geschlagenen feindlichen Armee fort. — Schwarzen-See-Rüste herrscht Ruhe.

#### Der türkische amtliche Bericht.

Konstantinopel, 14. Sept. (W.B.) Bericht des Hauptquartiers vom 14. September: Der Felahie-Front sprengten wir einen Teil der feindlichen Stellungen. Am 12. September veranlaßten wir die feindlichen Lager durch überraschendes Feuer erhebliche Schäden und zerstörten Artillerie-Beobachtungsstellungen. Persien wollen die Russen, wie sie in ihren bekanntgeben, die Ortschaft Bane besetzt haben. Befindet sich kein russischer Soldat in diesem Orte. — An anderen Front hat sich nichts Wichtiges ereignet.

Konstantinopel, 14. Sept. (W.B.) Bericht des Agenten Mill. Aus Bagdad wird gemeldet, daß in der letzten Woche während eines Kampfes zwischen unseren Freiwilligen aus den dortigen Stämmen feindlicher Kavallerie bei Hybir und Terrabli englische Soldaten in das Dorf Al gingen und 60 Männer, Frauen und Kinder niedermachten und einige hübsche Frauen zum Dorfe fortführten.

#### Die amtlichen Berichte der Gegner.

Französischer Bericht vom 16. Sept. (W.B.) tag 8: Nördlich der Somme haben die französischen Truppen ihre neue Stellungen verstärkt. Ein deutscher Angriff auf die Gegend östlich von Clercy wurde abgewiesen. — Südlich der Somme machte der Feind östlich von Verberie einen Angriffsvorstoß, der unter unserem Sperrfeuer zurückgeworfen wurde. Die Gesamtzahl der im Laufe der gestrigen Aktion gefangenen feindlichen Gefangenen erreichte 400. Zu dem Material kommen noch drei Bombenwerfer. In einem zigen deutschen Grabenstück wurden 86 deutsche Soldaten getötet. Überall sonst ruhige Nacht. — Flugwesen: Nachrichten mußten außer den am 15. Sept. abgegangenen deutschen Flugzeugen 6 weitere feindliche Apparate in französische Piloten. Zwei ihrer Insassen wurden in der Nacht vom 14. auf den 15. von einem französischen Jagdgeschwader 106 Granaten großen Kalibers an verschiedenen Anlagen von Pont-Auberger und Verberie in Pont-Auberger Brand ein großer Brand aus. Die Jagd führten jeder zwei Jagdmaschinen. In der gleichen Nacht hielt der Bahnhof von Conflans-Barny 175 Granaten 120 Millimeter, von denen viele ihr Ziel erreichten. Abends: In der Somme verlief der Tag verhältnismäßig ruhig. Wir erzielten einige Fortschritte nördlich von Chabesnes und nahmen einen Graben nordöstlich von Ein deutscher Gegenangriff gegen unsere Stellungen bei Vello-en-Santerre und Barleux scheiterte in unsern Schützengrabenfeuer. An der übrigen Front das gleiche Geschützfeuer. — Flugdienst: In der Nacht zum 15. führten unsere Beschießungsgeschwader folgende Operationen aus: 60 12-Zentimeter-Geschütze und sechs 20-Zentimeter-Geschütze wurden auf die Hochöfen von Uffinghen, 20 12-Zentimeter-Geschütze auf die Hochöfen von Nombas, andere auf die Fabriken in der Gegend von Nombas, 14 Geschütze auf die Eisenbahngasse südlich von B. auf den Bahnhof von Bensdorf. Die Bahnhöfe von B. court und Bonguon wurden ebenfalls mit 60 Geschützen beschoßen. Gestern spät abends warf ein deutsches Flugzeug mehrere Bomben auf Reims. Zwei Zivilpersonen, darunter ein Kind, wurden getötet, andere wurden verletzt. Orientarmee: Zwischen Florina und dem Vardar

## Im Kristiania-Fjord.

Detektivroman von Max Grib.

Nachdruck verboten.

(22. Fortsetzung.)

Während er in seinen Betrachtungen versunken da stand, tauchte plötzlich Venton auf der Brücke auf.

„Entschuldigen Sie,“ sagte „Marb“ entthronter Schiffsführer in einem sonderbar zähen Tone.

„Was wollen Sie?“ herrschte ihn Gran kurz an.

„Ich möchte gern wissen, wie es steht und —“

„Es steht gut. Was wollen Sie noch?“ Grans Stimme war hart und kalt.

„Könnte ich auf der Karte sehen, wo wir uns jetzt befinden?“

Der Leutnant zeigte ihm die Stelle und den Kurs genau, um ihn davon zu überzeugen, daß sie sich den Schären näher befanden, als es wünschenswert gewesen wäre. Zugleich beobachtete er den Engländer scharf; das Interesse für die Karte konnte ja auch nur eine Fäule sein.

„Wir können vielleicht nachher in den Vangefund einfahren?“ fragte Venton mit einer Gleichgültigkeit, die Gran erlächelt schien.

„Vielleicht ja,“ antwortete er wegworfend, „wenn der Wind ausfällt! Wenn nicht, dann —“

„Wenn nicht, dann —“ wiederholte eifrig der Engländer.

„Dann geht die Nacht an Land und Sie zur Hölle, etwas früher als es vielleicht Ihre Bestimmung war.“ Gran stieß diese Worte hitzig heraus; im Licht der Nachthauslampe hatte er einen Schimmer von Ventons Gesicht gesehen, und das genügte ihm schon, um seinen Gefühlen Luft zu machen.

„Wäre es nicht besser, ins Boot zu gehen, solange es noch Zeit ist?“ fragte Venton, der sich scheinbar den Krastfah, der ihm ins Gesicht geschleudert wurde, nicht zu Herzen nahm.

„Wäre es nicht besser, daß Sie die Brücke verlassen?“ fragte Gran gebieterisch. „Ich kommandiere hier — ich bestimme, was —“ „Ja, halte volle Segel dort!“ donnerte er hinunter zum Steuermann.

„Ich kann den Kurs nicht halten,“ kam es von dem Manne zurück, der das Steuerrad einlegte, um die tiefgehenden Segel zu füllen.

Gran stürzte zum Kompaß. Was er gefürchtet hatte, war nun zur Tatsache geworden: der Wind hatte so sehr geschwächt, daß der alte Kurs nicht eingehalten werden konnte, selbst wenn sie dicht beim Winde segelten. Er war raslos, aber auch nur während einiger Sekunden, dann sah er klar die Situation vor Augen. Mit dem Kurs, den sie hatten, würden sie vielleicht bei Rapa vorbeikommen, aber bei der großen Abstrich war wenig Wahrscheinlichkeit vorhanden, daß sie an der gefährlichen westlichen Schäre vorbeisegeln würden. Und schlug der Wind noch mehr um, so war ihr

Schicksal besiegelt. Es wäre Wahnsinn gewesen, die Fahrt fortzusetzen; da war es noch besser, in offenes Fahrwasser zwischen Rapa und Ibsenien zu kommen zu suchen, da dort genügend Platz zum Manövrieren für das schwersegelnde Fahrzeug war.

Er wägte noch einmal alle Ausichten gegen einander ab, als er von einem ängstlichen: „Was ist los?“ unterbrochen wurde. Es kam von Venton her, der auf der Halbreepstreppe Grans verändertes Auftreten beobachtet hatte, und dem es jetzt dämmerte, daß ihre Lage bedenklich geworden sei.

„Der Wind ist umgeschlagen!“ rief Gran. „Es ist jetzt Gefahr vorhanden!“

Kaum waren diese Worte ausgesprochen, als Venton mit einem angstvollen Ausruf die Treppe hinuntereilte und achteraus stürzte.

„Wir treiben an Land,“ schrie er seinen Kameraden zu.

„Ins Boot — ins Boot!“

„Rast das Boot in Ruhe — geht zu den Segeln!“ brüllte Gran mit der ganzen Kraft seiner Lungen. Aber sein Kommando nützte nichts. Er begriff, daß die Disziplin, die er aufrecht erhalten hatte, solange noch Aussicht vorhanden war, das Fahrzeug zu retten, nun völlig verloren gegangen war.

„Ins Boot!“ das war die einzige Antwort, die er von den schreckersfüllten Engländern erhielt, die alle zur Bootstafelung stürzten. Selbst der Steuermann verlor die Fassung und sprang vom Steuerrad, welches stehen blieb und schlug, daß es in der Stellung nur so kratzte.

Gran tobte. Aber da ein neues, donnerndes Kommando nichts nützte, sah er ein, daß ihm nichts übrig blieb, als den andern ins Boot zu folgen und „Marb“ ihrem Schicksal zu überlassen. Er legte das Ruder nieder, um die Fahrt zu stoppen, forierte das Steuerrad fest und stürzte dann fort, um wenigstens das Boot ordentlich auszufahren.

Mit einer Geschwindigkeit, die Gran den früher so unbeholfenen Engländern garnicht zugetraut hätte, war das Boot zum Wästern klar gemacht worden. Er sah vier Mann darin — wer, das konnte er nicht unterscheiden — und die Tafel lagen klar. „Seid Ihr droben fertig?“ rief er aus.

„Ja, ja, hier ab!“ kam es mit einer Stimme zurück, welche vor Angst und Eifer zitterte.

„Anhalten!“ kommandierte Gran ruhig. „Haltet gut klar von der Schiffsfelste ab — so fiert ab!“ Das Fahrzeug lag nach einem gewaltigen Rollen verhältnismäßig ruhig und das Boot fuhr nieder, daß es in den Tafeln fauste.

„Ueber die Reeling und hinunter ins Boot — stink jetzt!“ schrie er den Dreien zu, die noch oben waren. Er selbst wollte zuletzt gehen — die Bestimmung der Dienstanzweisung, daß der Schiffsführer stets der letzte sein soll, das Fahrzeug zu verlassen, war ihm in Fleisch und Blut übergegangen.

Aber das Boot war verschwunden. Achteraus hörte er ein paar undeutliche Rufe, dann wurde es still. „Was war geschehen? — Verließen diese Engländer oder waren sie untergegangen? Die Zurückgebliebenen den einen Augenblick wie versteinert, dann sprangen sie Engländer wie auf Kommando ludwärts hinüber, um Zölle loszumachen. Aber das bischen Rastlosigkeit, das besessen hatten, war verbraucht; das eine Tau emporheben, so daß das Boot einen Augenblick lang hin und baumelte, dann aber mit solchem Krachen an die Schäre schlug, daß kein Zweifel darüber herrschen konnte — mußte bald in Trümmer gehen.

Der Jörn packte Gran. Mit donnernder Stimme er die sinnlosen Engländer darauf aufmerksam, daß sie ihm nicht blindlings gehorchen würden, sie in ein Minuten dieser Welt Gebeweil sagen könnten. Er einen von ihnen beim Krachen und schüttelte ihm den Kopf, ihn wieder zur Besinnung zu bringen. „Seht! achteraus! laßt die Großsegelschote los!“ schrie er und beförderte damit einem kräftigen Ruff über Deck. Er selbst sprang auf die Brücke und legte das Steuerrad um. Nun mußte das Boot die Probe bestehen, ob es mit Reebung an den Schären kam, wenn er vom Lande abhielt.

Er hatte kaum das Steuer eingelegt, als er ein Geräusch hörte. Er begriff augenblicklich, was geschehen war; die Großsegelschote war gesprungen oder losgerissen. Das gewaltig schlagende Segel zu bergen, daran mußte er zu denken. In einigen Minuten würde es nur noch um Leben bestehen. — Zwar machte das im jetzigen Augenblick nichts aus, denn je weniger Achtersegel, desto leichter war das Fahrzeug abfallen, aber Gran hatte weiter gesehen. Er hatte an die Möglichkeit gedacht, daß die Reebungshavn, oder in einer andern Bandungshavn, Schären zu bergen. Nun war der Verlust des Segels eine ausgemachte Sache; mit der übrig gebliebenen Segelschote mußte dieser Gedanke aufgegeben werden, denn am Ende es bloß, das Leben zu retten, indem man das Fahrzeug an einer günstigen Stelle an Land brachte.

Als der Wind umgesprungen war, hatte er auch zeitig mit größerer Stärke eingeseht. Es blies jetzt allgemeiner Sturm, der pfeifend gegen die Tafeln, die am Großmast schlugen die Segelschoten mit schnelleren Rastfassen, was nicht wenig dazu beitrug, die nächsten Segel noch unheimlicher zu gestalten, und dann und wann Brand-See donnernd gegen die Schiffsfelste und warf Sprünge hoch in die Luft und über das Fahrzeug mit einer Kraft, daß selbst Gran droben auf der Brücke einen schwachen Stand hatte. Die salzige Luft peitschte ihm das Gesicht an, er merkte es kaum! Seine ganze Aufmerksamkeit wandte dem Segelmannöver und den gespannten Vordersegeln zu, sie mußten halten, sonst —

(Fortsetzung folgt)

Scharmützel am Fuße der Vesesberge und an den drei nach Ostschlobo. Wir rücken in der Gegend von Nordmabagen vor. Die Serben verfolgen rasch die Serben. Desilich des Ostrobo-Sees überföhrten der Prof-Blau 10 Kilometer von Florina. Sie erlangten 23 Gefolge. Franzosen und Russen über die Linie der Malaraka-Höhen und rücken in der Gegend von Florina vor. Unsere Flugzeuge haben Bomben beworfen.

Östlicher Bericht vom 16. Sept. Nachmittags: Die Anere wird auf dem hauptsächlichsten Teil der Front keine bedeutende Aenderung gemeldet. Hier wurden gefangen genommen, 250 neue Gefangene hinter sich gebracht. Unsere Truppen halten nach Abweisung des Gegenangriffs die gestern eroberten Linien. Diese Stellungen dehnen sich aus von einem Punkte südlich vom Joureauvalde und umfassen die besetzten Courcellette, Martinpuit und Hiers, wobei jede Doppelt so groß ist als Guillemont. Auf der Front glücken uns zahlreiche Handstreich, die wir an mehreren Punkten während der letzten Nacht ausführen. An mehreren Orten drängen wir in die deutschen Linien. Am 15. Sept. wurden 1700 Mann, darunter 11 Offiziere gefangen genommen. Die Gesamtzahl von Gefangenen, die in den letzten zwei Tagen gemacht wurde, beträgt über 4000 Mann einschließlich 116 Offiziere. Nach den bisherigen Berichten wurden sechs Geschütze und über 1000 Kisten Kriegsmaterial genommen. Am 15. Sept. wurden 10 deutsche Aeroplane vernichtet, sechs unserer Flugzeuge zerstört.

Östlicher Bericht vom 16. Sept. Westfront: Nichts Neues. Kaufasusfront: Die Türken gingen westlich von zum Angriff über, wurden aber durch unser Feuer zurückgeschlagen. In der Gegend von Scharafan (?) westlich von wurden wir die Türken aus ihren Schützengräben. Sie wurden in den Engpässen von Norma Siatul (?).

Östlicher Bericht vom 15. September: An der Front und Nordwestfront schwache Zusammenstöße. An der Front in der Dobrudschka sehr heftige Gefechte. Die russischen Truppen gingen nach Norden zurück.

Östlicher Bericht vom 16. Sept.: Im Südosten versuchten feindliche Abteilungen gestern einen Angriff auf unsere Stellungen zwischen den Wüddäben der Maora. Sie wurden glatt zurückgewiesen. Im Südosten nach Erkletterung der abschüssigen Felsen im Süden des Gauriol im Sturm eine starke Stellung auf der Höhe von 2318 Meter. Die feindliche, aus 175 Granatwerfern bestehende Abteilung wurde zum Teil vernichtet. Etwa 100 Ueberlebende wurden gefangen genommen. Auf der Höhe des Heltzobach (Volte) wurde der Feind einen neuen Angriff gegen unsere Stellungen der Punta del Horame. Er wurde jedoch mit Verlusten zurückgeschlagen. Auf der Judikarien-Front lebhaftes Gefecht in der Gegend von Plava und im Osten. Auf dem Karst setzte unsere Infanterie ihre Angriffe gegen die feindlichen Linien im Osten des Balone fort. Auf dem linken Flügel nahmen unsere Truppen im Sturm den dem Gegner stark verteidigte Stellung von Sanj. Weiter südlich eroberten wir in glänzenden Kämpfen mit dem Bajonett die Gräben in der Richtung von Sanj und im Osten von Oppachjella. Wir haben 1077 Gefangene und etwa 20 Offiziere, eingebracht. — Unser Artillerie- und Panzer-Geschwader bombardierten die Eisenbahn und die Schanzgräben der Eisenbahnlinie von Conig. (Komen) mit erfolgreichem Erfolg. Unsere Truppen zogen unterseht zurück.

**Dom Balkan-Kriegsschauplatz.**

Budapest, 16. Sept. (T.U.) Ueber die Schlacht bei in der vorigen Woche, in der nicht nur ein russischer Anmarsch sondern auch eine russische Illusion verbreitet worden ist, berichtet der Bester Lloyd aus Sofia: Die Schlacht bei Dobric dauerte 3 Tage und 3 Nächte. Die Bulgaren stand eine Vereinigung ihrer slavischen Verbündeten, nämlich die 61. russische Division, eine serbische Division und eine russische Kavallerie-Brigade. Erst am dritten Tage erschienen die rumänischen Truppen auf dem Kampfplatz. Das Kampffeld von war schließlich mit einem Haufen russischer Leichen bedeckt. Viele russische Offiziere, Soldaten und Generäle fielen in die Hände der Bulgaren. Die Schlacht bei, der große Sieg Bulgariens über Russland, ist der glorreichsten und denkwürdigsten Tage in der Geschichte der Bulgaren.

Bugano, 17. Sept. (T.U.) Nach der „Stampa“ ist General Sarraill endgültig seines Postens enthoben worden durch Bouraud ersetzt worden, welcher nunmehr schleunigst die von der Presse erwartete und allgemein verlangte Aenderung ergreifen soll. Nach Erzählungen eines neutralen Beobachters in Bugano sollen alle denkbaren Epidemien in der Gegend herrschen und unter den Soldaten der verschiedenen Kontingente soll die allergrößte Zügellosigkeit ausbrechen. Man glaubt daher, daß der neue Oberbefehlshaber Bouraud mit den gegenwärtigen Truppen ebenso wenig eine siegreiche Offensive werde durchführen können, wie Sarraill.

Amsterdam, 17. Sept. Wie aus Paris gemeldet wird, sind die Gerüchte von einer bevorstehenden Abberufung des Oberbefehlshabers der Saloniki-Armee, Generals Sarraill, wieder verflummt. Tatsächlich entbehren sie auch jede Grundlage, und ganz ausgeschlossen war dabei die Erwähnung Sarraills durch den General Bouraud, der infolge seiner schweren Verwundung feldunfähig geworden ist.

**Dom südlichen Kriegsschauplatz.**

Berlin, 17. Sept. Der Kriegsberichterstatter Eugen Kienast meldet der „N. Z.“ aus dem A. und K. Kriegsministerium unterm 16. Sept.: Nachdem der erste italienische Angriff gegen die Stellung der A. und K. Truppen, abgesehen von der Freisetzung in einigen Grabenstellungen der vor- und hinteren Linie gescheitert war, geht die Schlacht mit der größten Heftigkeit weiter; die vom Meer nach Norden an die Front führende Front war das Ziel wüthender Massenangriffe. An Intensität sind die Artillerie-Tätigkeit und die Infanterie-Stürme nur den englisch-französischen Angriffen am der Westfront und den letzten russischen Massenangriffen zu vergleichen. Die ganze Karst-Front ist zu einer ununterbrochenen Infanterie-Kolonnen vor. Zu jedem neuen Angriff werden frische Divisionen eingesetzt, und in diesen rasenden Sturmzügen ab und zu eine kurze Pause eintritt, dann bricht über die österreichisch-ungarischen

Gräben ein Geschützfeuer herein, das aufs alleräußerste gesteigert ist. Die Verteidiger leisten Uebermenschliches. Seit drei Tagen schlagen sie Division auf Division zurück. Mit Kolben, Bajonett und Halos werfen sie die feindlichen Stürmer, die wie Heuschreckenschwärme über die festesten, zusammengegeschossenen Drahtverhaue herankommen, aus den Gräben der ersten Linien heraus. Trotz aller feindlichen Anstrengungen hat die Front dem übermächtigen Stoß Stand gehalten. Bei allen Anstürmen haben sich die Italiener schwere Verluste geholt.

**Der Krieg zur See.**

Berlin, 17. Sept. (Antisch.) Im Monat August sind 126 feindliche Handelsfahrzeuge von insgesamt 170 779 Br.-R.-Tonnen durch Unterseeboote der Mittelmächte oder durch Minen versenkt worden. Ferner sind 35 neutrale Handelsfahrzeuge von insgesamt 38 566 Br.-R.-Tonnen wegen Verletzung von Bannlinien zum Feinde versenkt worden.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Berlin, 16. Sept. (W.B.) In der Zeit vom 3. bis 11. September sind durch unsere U.-Boote im englischen Kanal und im Atlantischen Ozean 26 feindliche Handelsfahrzeuge von insgesamt 26 222 Brutto-Registertonnen vernichtet worden, darunter an größeren Handelsdampfern die englischen Dampfer „Torridge“ (5036 Br.-R.-T.), „Hazelwood“ (3102 Br.-R.-T.), „Deathdene“ (3541 Br.-R.-T.), „Berie“ (3778 Br.-R.-T.), die italienischen Dampfer „Messicani“ (4065 Br.-R.-T.) und „Gemma“ (3111 Br.-R.-T.). Außer diesen feindlichen Handelsfahrzeugen sind noch 7 neutrale Handelsfahrzeuge von einem Gesamttonnagegehalt von 10 689 Br.-R.-T. nach den Bestimmungen der Preisordnung versenkt worden, weil sie Bannlinien wegen England oder Frankreich führten.

Bern, 17. Sept. Ein deutsches Unterseeboot versenkte, wie der „Temps“ aus Marseille meldet, die drei englischen Dampfer „Blangor“ (3841 Tonnen), „Bute“ (3789 Tonnen) und „Swedish Prince“ (3712 Tonnen) an einem Tage. Die Mannschaften wurden gestern in Marseille gelandet. Nach einer Meldung aus Saint Malo wurden auch zwei französische Segler, die Schaluppe „Arie“ und der Dreimaster „Jeune Union“ torpediert und versenkt. Der griechische Dampfer „Spehai“ (1904 Tonnen) von Cypern nach England unterwegs, ist letzte Woche gleichfalls versenkt worden.

Kristiania, 17. Sept. Die norwegische Gesandtschaft in Paris meldet, der norwegische Dampfer „Tolosa“ (1287 Tonnen) sei im Kanal von einem deutschen Tauchboot versenkt worden. Die Besatzung ist gerettet.

Kopenhagen, 16. Sept. (W.B.) Der dänische Dampfer „J. R. Madvig“ ist nach einem Telegramm des Kapitäns an die Reederei am Mittwoch im Kanal in der Nähe der normanischen Inseln von einem Unterseeboot torpediert worden. Ein Boot mit neun Mann Besatzung, darunter der Kapitän, traf im bretonischen Hafen Baimpol ein, das zweite mit neun Mann, darunter der erste Steuermann, wird vermisst. Der Dampfer war mit einer Kohlenladung von Newcastle nach Christa Bechia unterwegs. Ferner wurde der dänische Dampfer „Dansk Jensen“ auf der Reise von Newcastle nach Genua im Kanal torpediert. Die gesamte Besatzung von 19 Mann wurde von einem Fischerfahrzeug aufgenommen und in Triest gelandet.

Rotterdam, 16. Sept. (W.B.) Der Rieuwe Rotterdamse Courant berichtet, daß der versenkte holländische Dampfer „Antwerpen“ sich auf der Reise von New York nach London befand und eine Ladung von 1322 Tonnen Petroleum führte. Die ganze Besatzung ist gerettet.

Basel, 17. Sept. Aus Rotterdam wird gemeldet: Alle französischen Häfen der Nord- und Nordwestküste sind gleichfalls ab 13. September Witternacht für die neutrale Schifffahrt gesperrt worden. Die französischen Konsulate sind über die voraussichtliche Dauer der Sperre nicht informiert.

Haag, 16. Sept. Das Departement des Auswärtigen Amtes in Haag hat einen Bericht erhalten, wonach die englischen Häfen seit heute nacht 12 Uhr für alle neutralen Schiffe wieder geöffnet sind. Der Postdampferdienst der Zeeland-Gesellschaft wird am Sonntag wieder aufgenommen.

**Der Luftkrieg.**

Berlin, 17. Sept. (W.B. Antisch.) Deutsche Seeflugzeuge haben am 16. Sept. Eisenbahnanlagen und feindliche Kolonnen in der nördlichen Dobrudschka mit Erfolg angegriffen. Ein feindliches Seeflugzeuggeschwader auf dem See bei Tula wurde mit Bomben belegt und ein Flugzeug getroffen. Die Flugzeuge kehrten unbeschädigt zurück.

Genf, 16. Sept. (T.U.) Le Journal meldet aus Athen: Sarraill sandte vier Flieger nach Bukarest, die unterwegs Sofia bombardierten; nur einer erreichte, nach einer Bukarester Depesche, das Endziel; das Schicksal der übrigen ist unbestimmt.

**Frankreichs Menschenmangel.**

Die Verfügung der Rationierung und die Einstellung der jüngsten Jahrgänge 1917 und 1918 erwecken Bestürzung in Frankreich. Infolge des Mangels an Beamten leidet der Betrieb der Privatbahnen aufs empfindlichste. Große Flächen Aderland können nicht bestellt werden infolge des Mangels an Arbeitskräften. Es ist unmöglich, eine französische Zeitung in diesen Tagen zu eröffnen, ohne auf Nachrichten und Notisheile in diesem Sinne zu stoßen. So schreibt die Zeitung L'oeuvre, daß die 20 000 Gendarmen Frankreichs im Oktober zu Schießübungen eingezogen werden sollen, um alsdann an der Front in die Schützengräben geschickt zu werden. Es besteht laut „Köln. Ztg.“ kein Zweifel, daß Frankreich heute schon sein Menschenmaterial in einer Weise erschöpft hat, die einerseits wie der Krieg ausgeht, einer nationalen Katastrophe gleichkommt.

**Die feste Haltung Schwedens.**

Stockholm, 16. Sept. (W.B.) Die gemeinsame Note der Ententemächte an Schweden hebt besonders hervor, daß die schwedische Regierung in einem Erlaß vom 14. Juli 1916, der die näheren Bestimmungen über die Küstenwacht enthält, unterschied zwischen Handels-Tauchbooten und Tauchbooten der Kriegsmacht, wonach die Handels-Tauchboote ungehindert innerhalb der schwedischen Hoheitsgewässer fahren zu können scheinen. Ferner heißt es, daß der Erlaß vom 14. Juli 1916, der den schwedischen Handelsfahrern allein das Recht läßt, die durch eine Minen-Sperre geschlossene Kogrundrinne zu befahren, nicht vereinbar scheint mit den Bestimmungen des Seefahrtsvertrages mit den Ententemächten vom 14. Juli 1862, nach dem alle Schiffe dieser Mächte berechtigt sind, gleich den schwedischen Schiffen an der Küstenfahrt und dem Handel zwischen schwedischen Häfen teilzunehmen. Durch die gleiche Verordnung vom 14. Juli 1916, sowie durch ein Zirkular

der schwedischen Admiralität sperrte die schwedische Regierung den einzigen Weg, auf dem nicht schwedische Handelsfahrzeuge, geschäft vor deutschen Seestreitkräften, von dem Sund nach der Ostsee oder zurück fahren können. Dagegen ließ die schwedische Regierung in ihrem Hoheitsgewässer zwischen Kalmarsund und Luca nicht nur einen offenen Weg, der jetzt allein für schwedische und deutsche Schiffe zugänglich ist, sondern sichert diesen Schiffen auch den Schutz gegen russische Seestreitkräfte zu. Das Ergebnis hiervon ist, daß die deutschen Handelsfahrzeuge sowohl zu Schwedens Ost- wie Westküste Zutritt haben, während infolge der Sperrung der Kogrundrinne die Handelsfahrzeuge der Alliierten, die sich in russischen Häfen befinden, nur Zutritt zur Ostküste haben und die übrigen Handelsfahrzeuge der Alliierten nur zur Westküste. Mit anderen Worten: Schweden hat die von Deutschland zwischen den Alliierten in der Ostsee aufgestellte Scheidewand verteiligt. Um der Möglichkeit einer Verletzung der schwedischen Hoheitsgewässer durch Russland vorzubeugen, verstärkt die schwedische Regierung die Bewachung ihrer Küsten und droht mit unmittelbarer Anwendung von Waffengewalt. Um der entsprechenden Möglichkeit von Deutschland vorzubeugen, entfernt dagegen die schwedische Regierung jeden Anlaß zum Eindringen deutscher Seestreitkräfte in schwedische Gewässer, indem sie ohne weiteres die Seefahrt sperrt, an deren Störung Deutschland ein Interesse hat. Zwischen der Haltung der schwedischen Regierung gegenüber der einen und der anderen der kriegsführenden Parteien besteht ein deutlicher Unterschied, der mit den Verpflichtungen sozialer, unparteiischer Neutralität schlecht vereinbar scheint. Die Regierung der Ententemächte beklagen lebhaft, dies feststellen zu müssen. — Die würdige sachliche Antwort der schwedischen Regierung auf diese Note, die den eingekommenen Standpunkt Schwedens wahr, findet volle Zustimmung in den Abendblättern.

**In dem Siege in der Dobrudschka.**

Berlin, 16. Sept. (W.B.) In dem Siege in der Dobrudschka erzählt die „Bosnische Zeitung“ folgende Einzelheiten: Im weiteren Verlaufe des gestern bereits gemeldeten Vormarsches der verbündeten bulgarischen, deutschen und türkischen Truppen ließ eine unserer Divisionen gegen die Donau vor und zwang dabei eine rumänische Division vor sich her. Diese Division wurde dadurch von hinten auf eine russische Division gedrückt, so daß die deutschen Truppen auf der linken Flanke der russischen standen. Gleichzeitig stieß von rechts deutsch-bulgarische Kavallerie auf eine serbische Division, die sich panikartig auf die Bahnlinie zurückzog. Gestern gegen 2 Uhr war die Situation so, daß wir und unsere Verbündeten in der Form eines U standen, und zwar standen die Deutschen am Winkelpunkt des U, die bulgarischen Truppen an der linken Seite, während deutsch-bulgarische Kavallerie der rechten Schenkel des U bildete. Inmitten dieses U befanden sich zusammengepresst Russen, Serben und Rumänen. Die Russen hielten dauernd die Front fest und wurden von uns zunächst lediglich in Schach gehalten, ohne daß wir ihnen gegenüber zum Angriff vorgingen. Als dann Madensen den Befehl gab, nunmehr die Russen fest anzupacken, trieben wir die russische Division in die beiden anderen serbisch-rumänischen Divisionen hinein, die sich bereits in Auflösung befanden und bewirkten dadurch eine allgemeine Verwirrung bei dem Feinde.

Berlin, 17. Sept. Der „Tagesanzeiger“ meldet aus Rom: In einem Leitartikel der „Italia“ über Rumänien wird offen zugegeben, daß ein deutscher Sieg über Rumänien in Wirklichkeit ganz andere Bedeutung hat, als seinerzeit die Erfolge gegen Belgien, Serbien und Montenegro. Mit Rumänien würde heute nicht nur die Diplomatie der Alliierten, sondern vor allem ihre militärische Kraft getroffen werden. Es dürfte also der neue deutsche Plan nicht verworfen werden, man müsse vielmehr mit der größten Energie und Vorsicht vorgehen, um den drohenden Erfolg der Zentralmächte, der für Italien eine Katastrophe wäre, zu verhindern.

**Griechenland.**

Amsterdam, 17. Sept. (T.U.) Neuter meldet aus Athen: Das neue Kabinett ist gebildet: Kalageropoulos ist Ministerpräsident, Kriegsminister und Finanzminister, Diamantios Marineminister, Rufus Minister des Innern und Carayanos Minister des Auswärtigen.

Genf, 17. Sept. (T.U.) Der Straßenbahner-Streik in Athen nimmt eine beunruhigende Wendung an. Eine Abordnung der Arbeiterverbände droht mit der Erklärung des Generalstreiks und kündigt an, daß man unter Umständen den Tramverkehr mit Gewalt verhindern werde. — In Saloniki ließ das Revolutions-Komitee alle öffentlichen Kassen und Agrar-Banken besetzen. Den griechischen Staatsbeamten wurde das Verlassen von Saloniki ohne besondere Erlaubnis des Nationalen-Verteidigungskomitees verboten. Dr. Timbrakakis hat das Kommando der Salonikier Revolutionstruppen übernommen. Eine am Mittwoch in Kaufea stattgefundene große Versammlung beschloß den Abschluß an die Saloniki-Revolution.

Bern, 16. Sept. (W.B.) Der Athener Mitarbeiter des „Secolo“ drahtet: Ueber die mit der Ablehnung von Dimitrakopoulos geschaffene neue Krise werden verschiedene Mutmaßungen gemacht. Unter anderem spricht man von einem Kabinett unter der Leitung des dem Generalstab angehörenden Michopoulos. Die Lage wird allgemein als ganz verwickelt bezeichnet. Ein Ministerium Benizelos scheint nicht möglich. Man versichert, daß Benizelos gebeten werden soll, die Regierung wieder zu übernehmen.

Genf, 17. Sept. „Echo de Paris“ meldet aus Athen: In Athen werden starke Truppenkontingente aus der Provinz zusammengezogen, um die öffentliche Ordnung sicherzustellen. Die Reservistenansammlungen auf den Straßen dauern fort.

Bern, 16. Sept. Die antivenizelistischen Athener Zeitungen erklären, dem „Echo de Paris“ zufolge, daß die griechische Untersuchung mehr und mehr den Scheincharakter des Attentats auf die französische Gesandtschaft feststelle, das mit Hilfe von Flüchtlingen aus Kleinasien und Aegypten inszeniert worden sei. Ein gewisser Dr. Stephanakis, ein Anhänger Benizelos, wurde verhaftet.

**Kleine Mitteilungen.**

Berlin, 17. Sept. Der deutsche Gesandte in Bukarest, von dem Botschafter-Hohenhausen, ist mit dem Gesandtschaftspersonal auf schwedischem Boden eingetroffen.

Basel, 17. Sept. Der Petersburger Rufstoj Slowo meldet zensuriert, daß Rumänien am 13. September dem Londoner Abkommen gegen einen Separatfrieden beigetreten sei.

Stockholm, 17. Sept. (T.U.) Rußloje Wiedemoiti zufolge beschäftigt in Kiew ein skandalöser Kriegskle-

ferungs-Schwindel die Militär-Intendantur: Oberst  
Deni und eine Reihe Lieferanten stehen unter der An-  
klage, verfaultes, von Trichinen befallenes Schweinefleisch  
für die Armee geliefert zu haben, wodurch viele Erkran-  
kungen hervorgerufen wurden. Zu der Verhandlung sind  
40 Zeugen geladen.

El Paso, 17. Sept. (W.B.) Neutermelung. General  
Villa hat heute die Stadt Chihuahua mit 600 Mann  
angegriffen. Er drang in einen Teil der Stadt ein, wurde  
aber mit schweren Verlusten wieder zurückgeschlagen.  
Alle Anhänger Villas, die gefangen genommen worden  
sind, wurden hingerichtet.

### Tagesnachrichten.

Rostock, 16. Sept. (Z.N.) Großfeuer wütete ge-  
stern in der mecklenburgischen Stadt Penzlin. Das Feuer  
entstand nachts gegen 2 Uhr und zerstörte 15 Häuser ein-  
schliesslich Familien wurden dadurch obdachlos.

Berlin, 16. Sept. Heute morgen wurde die Fri-  
seurin Johanna Ullmann, die am 15. März zusammen  
mit der Fabrikarbeiterin Sonnenberg in einem Fri-  
seurladen in der Elbstrasse die Arbeiterin Martha  
Franke kaltblütig ermordete und um 40 Mark beraubte,  
hingerichtet. Die Sonnenberg wird noch auf ihren  
Geisteszustand beobachtet.

### Lokales.

Obstbeschlagnahme. Der Stellvertreter kom-  
mandierende General des 18. Armee-Korps hat am 15. d. Mts.  
eine Verordnung erlassen, die heute im amtlichen Teil dieser  
Nummer veröffentlicht ist, durch welche die gesamten noch  
nicht im Kleinhandel befindlichen Äpfel, Zwetschen  
und Pflaumen, auch soweit sie noch nicht geerntet wurden,  
der Abfuhr nur an Personen erfolgen, die einen mit dem Stempel  
des Kriegs-Verwaltungsamts versehenen Ausweis mit sich führen.  
Die Maßnahme ist eine vorübergehende und bezweckt  
die Sicherstellung derjenigen Obstmengen, die erforderlich sind,  
um Meer und Bevölkerung in ausreichender Weise mit Obst zu  
versorgen. Die Verarbeitung und der Verbrauch im  
eigenen Haushalt bleibt trotz der Beschlagnahme zulässig.

Es ist leider immer mehr Sitte — richtiger Unsitte —  
geworden, worauf wir bei dieser Gelegenheit zu sprechen  
kommen möchten, das Obst, bevor es seine nötige Reise  
erlangt hat, zu ernten. In diesem Jahre tritt dieses vor-  
zeitige, hastende Ernten in geradezu krankhafter Weise auf.  
Wenn auch in wärmeren Strichen die Zwetschen schon beinahe  
ihre Reife erlangt haben und zum Verkauf und Versand  
kommen, so trifft dies noch lange nicht für unsere rauhe  
Gegend zu. Die Zwetschen sind vielfach nur geerntet, und von  
einer Reife kann bei günstigem Wetter erst in 10 bis 14 Tagen  
die Rede sein. Es fiel früher niemandem ein, die Zwetschen  
vor Oktober zu ernten. Nur reife Früchte haben Wohl-  
geschmack, den nötigen Zuckergehalt und Nährwert. Nur reife  
Früchte sind bekömmlich und haltbar, und wenn verarbeitet  
in jedem Fall haltbarer als unreife, auch wenn noch so  
viel Zucker zugefügt wird. Die Landwirte sollten bei dem wech-  
selnden Wetter vorerst darauf bedacht sein, Getreide und  
Grummet einzuhelfen, anstatt in unverständiger Weise das  
unreife Obst mit Gewalt den Bäumen zu entnehmen und  
dabei dieselben so zu schädigen, daß sie längere Zeit brau-  
chen, um sich wieder zu erholen.

Web-, Wirl- und Strickwaren. Bei den  
Nachprüfungen, die durch die Revisoren der Stellvertretenden  
General-Kommandos oder des Kriegsministeriums auf Grund  
der Bestimmungen der Bekanntmachung betreffend Beschlag-  
nahme und Bestandserhebung von Web-, Wirl- und Strick-  
waren vom 1. Februar 1916 (W. M. 1000/11. 15. M. M.)  
vorgenommen werden, macht der Nachweis, daß einzelne  
Waren oder Teile derselben nach dem 8. Dezember 1915  
aus dem neutralen Ausland eingeführt sind häufig  
Schwierigkeiten. In Zukunft werden die Revisoren diesen  
Nachweis nur dann als erbracht ansehen, wenn folgende  
Voraussetzungen erfüllt sind: „Die nach dem 8. Dezember  
1915 eingeführten Web-, Wirl- und Strickwaren müssen im  
Lagerbuch auf einem besonderen Blatt nachgewiesen werden.  
Der Nachweis für den Verbrauch muß buchmäßig darge-  
stellt sein. Der Einführer muß die Steuerpapiere als  
Unterlage für die Buchungen bei den Lagerakten aufbe-  
wahren. Jedem Versand solcher eingeführten Waren muß  
eine schriftliche Erklärung beigefügt sein, aus der hervor-  
geht, daß die in der Erklärung, der Menge und Art nach,  
ausgeführten Gegenstände nach dem 8. Dezember 1915 aus  
dem neutralen Ausland eingeführt sind, und daß der vor-  
liegende Versand in dem Lagerbuch des Einführers an der  
und der Stelle verbucht ist. Diese Erklärung muß  
bei Revisionen vorgelegt werden.“ Die Erfüllung dieser  
Bedingungen liegt im eigenen Interesse der Firmen.

Vergiftete rumänische Kleie! Unter die-  
ser Spitzmarke erschien in den letzten Tagen in der Presse  
eine Veröffentlichung, die berechtigterweise Unruhe in den  
Verbraucherkreisen hervorrief. Das Kriegs-Verwaltungsamt  
ordnete sofort nach Bekanntwerden der Angelegenheit eine  
eingehende Untersuchung aller vorhandenen rumänischen  
Kleievorräte an, von deren Ergebnis in den „Mitteilungen  
des Kriegs-Verwaltungsamts“ berichtet werden wird. Im  
übrigen scheint sich das Gerücht nach den bisher vorliegenden  
Ergebnissen glücklicherweise nicht zu bestätigen, denn sowohl  
bei der Reichsfuttermittelstelle als bei den Landesverteilungs-  
stellen sind bisher im ganzen nur zwei diesbezügliche Be-  
schwerden eingelaufen, jedoch anzunehmen ist, daß die Er-  
krankung der Schweine nicht auf die verfäulerte Kleie, son-  
dern auf andere Ursachen zurückzuführen ist.

### Wo bleibt das Geld der Kriegsanleihen?

Nun ist die fünfte Kriegsanleihe ausgeschrieben! Wo  
ist das Geld aus den ersten vier hin gekommen? Der Vier-  
bankpolitiker ist mit der Antwort schnell bei der Hand: „36  
Milliarden verpulvert.“ Das ist jedoch ein Irrtum. Selbst  
dann, wenn man für das Geld nur Munition gekauft hätte,  
könnte doch nur der geringste Teil davon als „verpulvert“  
gelten. Indes die Kriegskosten entstehen nicht nur durch An-  
kauf von Kriegsmaterial. Es gibt auch friedliche Kriegskosten.  
Da sind zunächst die Unterhaltungen der Kriegsfamilien.  
Sie betragen monatlich 130 Millionen, das sind jährlich 1 1/2  
Milliarden Mark. Dieses Geld bleibt im Lande, wird ver-  
zehrt und kommt in Handel und Wandel wieder zu denen  
zurück, die es hergegeben haben. Für die Zinsen der früheren  
Anleihen werden jährlich 1,8 Milliarden ausbezahlt. Auch  
sie kommen wieder unter das Volk, in die Taschen des Kauf-  
manns, Landwirts, Arbeiters. Wenn wir das, was der  
Soldat im Felde täglich verzehrt, einschliesslich Wohnung auf  
3 Mark veranschlagen und annehmen, daß nur 8 Millionen  
Deutschmark unter den Waffen stehen, so muß das Reich nur  
allein für Verpflegung und Wohnung seiner Soldaten täglich  
16 Millionen, jährlich etwa 7 Milliarden, ausgeben. Und  
kann man sagen, daß dieses Geld allein für Kriegszwecke aus-

gegeben wird? Gewiß nicht. Millionen von Familienvätern,  
von jungen, frischen Arbeitskräften werden dem Staate für  
die Zeit nach dem Kriege erhalten. Die Verpflegung, die  
ihnen hinausgeschickt wird, stammt aus dem Vaterlande und  
wird dort bar bezahlt. Die Erfahrung ergibt, daß von 100 in  
den Lazaretten des deutschen Heimatgebiets behandelten An-  
gehörigen des deutschen Heeres 90 wieder dienstfähig  
werden. Das ist das Verdienst unserer Ärzte, unserer Waza-  
rette. Kann man die großen Summen, die für sie ausge-  
geben werden, als verpulvert bezeichnen? Gewiß nicht; denn  
sie ermöglichen nicht nur den Geheilten, wieder fürs Vater-  
land zu kämpfen, sondern nachher auch wieder für ihre  
Familien zu arbeiten; Milliardenwerte bleiben uns so er-  
halten. Und so geht es mit allem. Die braven Bauerntröcklein,  
die jetzt vor die Kanonen gespannt sind, werden nach  
Friedensschluss — vielleicht mit demselben Fahrer — Pflug  
und Egge ziehen. Das Saatgut, die landwirtschaftlichen  
Maschinen, die in den besetzten Gebieten zur Bewirtschaftung  
des Bodens dienen, die Aufwendungen für Korps-schlächtere-  
ien, Kantinen, Badeanstalten, alles das kommt schon jetzt  
unserer Volkskraft zugute und wird nach siegreichem Frieden  
hundertfachen Nutzen bringen. Und ist endlich nicht jeder,  
der die Erziehung des Feldzuges durchgemacht hat, um  
mindestens ein Drittel mehr wert als ehedem? Also das  
Geld, das wir in Steuern ausgeben, das wir in Kriegsan-  
leihe anlegen, ist nicht verloren, sondern trägt schon jetzt  
vielfältig Zinsen.

### Zeitgemäße Betrachtungen.

Als die Serben frech geworden, — wälzte seinen Eisen-  
wall — gegen diese Räuberhorden — Madensen, der Feld-  
marschall, — der mit Schneid aus den Karpathen — trieb  
die Russen in die Flucht, — schlug, erschau zu neuen Taten,  
— auf die Serben nun mit Wucht. — Vorwärts ohne Beden-  
ken, zog er siegesgewohnt landein, — und mit kühler Noth-  
wendigkeit — legte er den Balkan rein. — Dankesfrohe  
Jubellieder — klangen hell von Berg zu Tal, — und auch  
heute grüßt man wieder — Madensen, den Feldmarschall.  
— Als er einst zu gutem Zwecke — auf die Balkanländer  
hieb, — sah kein Mensch, daß im Versteck — noch ein  
Fiesler übrig blieb. — Hinter seiner dunklen Mauer, —  
während an geheimer Stell, — lag schon lange auf der  
Lauer — ein gar listiger Gesell! — Ach, wie hat er sich  
verwandelt, — Freundschaft heuchelnd, skrupellos, — hat  
die Treue er verhandelt — und als Lügner ist er groß! —  
Denn er ist ja ein Rumäne, — der dem Bösen sich verschrieb,  
— eine schleichende Hyäne, — ein gerissener Schlachtfeld-  
Dieb. — Räuber, die da Grabschheit scheuen, — pflanzen neuen  
Ueberfall, — und nun wird auch sie verblühen — Maden-  
sen, der Feldmarschall. — Und es wird nicht einer zagen,  
— keinem tritt der Zweifel nah, — der Rumäne wird ge-  
schlagen, — denn der Madensen ist da! — Stellt auch auf  
dem Balkan drunten — noch der Russ sein Aufgebot, —  
unser Madensen ist unten, — also hat es keine Not! —  
Und erfolgreich hat begonnen — schon der Sturm mit  
neuem Sie, — und wir wissen: bald gewonnen — wird der  
dritte Balkankrieg. — Jählings zu der Feinde Schrecken —  
steigt auf sie zurück der Pfeil, — Madensen, dem deutschen  
Reden, — klingt es brausend Sieg und Heil.  
Ernst Reiter.

### Öffentlicher Wetterdienst.

Wettervorhersage für Dienstag, den 19. September: Meist  
trübe, Regenfälle, kühl.

### Letzte Nachrichten.

Berlin, 18. Sept. (W.B. Amtlich.) Deutsche See-  
flugzeuge belegten am 17. Sept. mittags vor der sand-  
righen Küste stehende feindliche Seekreuzerkräfte aus-  
giebig mit Bomben. Auf einem Flugzeug-Mutter-schiff wurde  
einwandsfrei Treffer beobachtet. Ein feindlicher Flieger  
wurde durch Abwehrfeuer verdrängt und zur Landung auf  
holländischem Gebiet gezwungen.

Berlin, 18. Sept. Prof. Georg Wegener meldet dem  
„Berl. Bot.-Anz.“ aus dem Großen Hauptquartier vom 17.  
Sept. über die neuen Kämpfe an der Somme: Es  
gelingt dem Angreifer, wie das Infolge der Trommelfeuer-  
Technik unausweichlich ist, mit Einsatz großer Massen von  
Menschen und Material, beim ersten Stoß einen örtlichen  
Vorteil zu erzielen; in den eingenommenen, häufig zerstörten  
Stellungen erlitt er aber durch unsere Artillerie schwere  
Verluste; in Bezug auf die Gesamtlage aber ist so gut wie  
nichts geändert. Der deutsche Soldat weicht nicht gern zu-  
rück, selbst aus strategischen Gründen nicht, trotzdem ver-  
zichten wir hier freiwillig, wie ich aus persönlichen Neu-  
erungen verschiebener Heerführer weiß, auf das Wiederge-  
winnen gänzlich zerstörter Stellungen um jeden Preis,  
wenn sie nicht durch ihre Lage einen besonderen Wert haben.  
Wie schon vorher auf dem französischen Frontabschnitt, so ist  
gestern auch auf dem englischen, das Vordringen des Gegners  
wieder zum Stillstand gebracht worden. Teilweise haben  
wir den Feind an wichtigen Punkten im Gegenstoß wieder  
zurückgedrängt. So sind wir in den Nordteil des Dorfes  
Martinpuich wieder eingedrungen, ebenso sind Kämpfe west-  
lich von Courcellette günstig verlaufen. Auch die Stellung  
in Combles, das zur Zeit einen stark angegriffenen Vor-  
sprung unserer Linie bildet, ist gegen heftige Angriffe auch  
diesmal gehalten worden. Auch die Franzosen haben noch  
einmal vergeblich versucht, ihre vorgeschobene Stellung bei  
Bouchavesnes wie schon fortwährend in den letzten Tagen,  
zu erweitern. Dort gemachte Angriffe sind gleichfalls zu-  
rückgeworfen. Von hier ab, weiter südlich bis zur Somme,  
und an der ganzen Offensiv-Front südlich dieses Flusses,  
deutet der in großer Stärke fortwährende Artilleriekampf

u. Heumehl f. Schweine,  
Küder, Geflügel, Etr.  
M. 14.50 Spreumehl f.  
Pferde, Küder, M. 9.—  
und anderes Futter Liste frei.  
Graf Mühle Auerbach Hesse.

Gebrauchter, guterhaltener  
Dekonomiewagen  
zu verkaufen. (2453)  
Näh. i. d. Geschäftsstelle.

Älteres  
Mädchen,  
was schon in besserem Hause  
gebient hat und kochen kann,  
wird gesucht. (2472)  
Wilhelmstraße 8.

Metallbetten an Priv.  
Kat. frei  
Holzrahmenmtr., Kinderbett.  
Eisenmattfabrik Suhl.



darauf hin, daß die Operationen in gewohnter Weise  
fortgesetzt werden.

Andapet, 18. Sept. Als Es meldet aus Sofia:  
Jubelstia, das Organ des Kriegsministeriums, hat  
den Sieg der Verbündeten in der Dobrubtscha in  
männlichen Kataklysmen. An den letzten Tagen  
frische rumänische Hilfstruppen teil. Am 12. und 13.  
tember wurde die Anwesenheit von Divisionen  
welche an der Dobrubtscha-Front zum ersten Male  
wies. Diese Divisionen, die wahrscheinlich von der  
bürgerlichen Kampffront hierher geschickt wurden, können  
Vorteile in der Dobrubtscha nicht verbessern; im Gegenteil,  
die allgemeine Lage für die Rumänen noch schlimmer,  
da die wirklichen Kämpfe im Norden  
begonnen haben.

Konstantinopel, 18. Sept. (W.B.) Die Flie-  
geroffiziere eine Mitteilung des Kommandos, nach-  
sagt, daß der Major der Reserve Jakob Dscham-  
wegen Vertrauensmissbrauches und wegen Anstößig-  
keitsverhalten gegen die gegenwärtige Regierung vom  
Gericht zum Tode verurteilt wurde. Das Urteil  
gestern früh vollstreckt.

Berlin, 18. Sept. Unter der Vor dem Flie-  
genden Flotte sollen sich laut Deutscher Tageszeitung  
drei japanische Kriegsschiffe befinden.

H. d. Textteil verantw.: Schriftleiter R. Sattler, W.

### Kreisgetreidekommission.

Sämtliche Lieferungen der Gemeinden an und  
für die aus der alten Ernte herrührend, sind jetzt  
bezahlt.

Sollten irgendwo noch vermutliche Ansprüche  
so sind sie innerhalb von 14 Tagen geltend zu  
machen. Später eingehende können keine Berücksichtigung  
finden.

### Städt. Fischverkauf

Dienstag, den 19. ds. M.,  
vorm. 7 bis 9 Uhr in der  
städtischen Verkaufsstelle am  
Aufweg:

### Schellfisch

das Pfund 90 Pfg.  
Der Magistrat.

Habe am Mittwoch, den  
20. ds. Mts. große u. kleine

### Ferkel

sehr preiswert zum Verkauf  
in meinem Stall.

### Hof, Haiger.

### Schreibmaschine

gebr. mit ficht. Schrift zu  
laufen gel. Off. m. Schriftpr.  
u. A. Z. 2405 bef. die Exp.

### Wohnung

mit 4 Zimmern, Küche,  
Speisekammer und Zubehör  
zum 1. Okt. zu vermieten.  
Näh. bei Fr. Canstein,  
Friedrichstraße.

Wir suchen für unseren Hüttenbetrieb in  
Wehlar einen

### Dachdecker,

der mit einschlägigen Arbeiten laufend beschäftigt  
Offerten unter St. 2469 an die Geschäftsstelle.

### Todes-Anzeige.

Es hat dem Herrn über Leben und Tod ge-  
fallen heute Nachmittag 5 1/2 Uhr meine liebe  
Mutter, unsere gute Schwester, Schwiegermutter  
und Großmutter

Frau Lehrer Auguste Göbel Wwe.  
geb. Haas

im 83. Lebensjahre nach langem schweren Leiden  
zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
Lehrer Ottmar Göbel.

Frohnhausen, den 16. Sept. 1916.  
Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den  
19. September, nachmittags 4 Uhr.

Dr. Gentner's staubfreie Ofenpolitur

### Rosaf

gibt im Augenblick auf allen Eifenteilen höchsten Glanz.  
Prompte Lieferung, ebenso Dr. Gentner's nischlagende  
Del-Wachs-Lederputz Nigra, Dr. Gentner's Schuhsch-  
Tranolin und Universal-Tran-Lederfett.  
Carl Gentner, Chem. Fabrik, Göttingen, Kgl.